

Der Herr redete heimlich mit dem Jäger, der ihn begleitete, zog dann einen kleinen Beutel von roter Seide heraus, in dem einige neue Goldstücke waren, und sprach: „Ist dieses vielleicht dein Geldbeutelchen?“ „O nein,“ sagte Norbert, „das meinige war nur ganz gering, auch war kein so schönes Geld darin.“

„So wird es wohl dieses sein?“ sagte der Jäger und zog ein unansehnliches ledernes Beutelchen aus der Tasche. „Ach ja,“ rief Norbert voll Freude, „dieses ist es!“ Der Jäger gab es ihm. Der vornehme Herr aber sprach: „Weil du so herzlich gebetet hast und so ehrlich bist, so schenke ich dir diesen Beutel mit Gold noch dazu.“

Gebet erlöst aus Ängsten;
Und — ehrlich währt am längsten.

41. Der Schatz im Acker.

(Schwarz.)

Ein armer Ackersmann, Vater von sechs unmündigen Kindern, pflügte sein Feld um und sprach in Sorgen: „Wer wird meinen Kindern Brot geben, wenn ich nicht mehr hier bin, da es nun schon so schwer hält, sie durch meine Arbeit zu speisen?“

Als er noch so für sich redete, klang die Pflugschar, und die Pferde standen. Er hob dieselbe heraus und mit ihr ein Kästchen, das stark mit Eisen beschlagen war. Er staunt öffnete er es und fand es mit Goldstücken angefüllt. Eilig und froh wollte er es heimtragen; da aber gedachte er seines Zweifelmutes und seiner Sorgen. Er fiel auf seine Kniee nieder und dankte mit tiefer Inbrunst seinem Schöpfer und betete: „Du, der du die Raben speisest in der Wüste und den Feldlilien ein so schönes Kleid anziehst, Dank dir, Vater! denn du wußtest, noch ehe ich dich anflehte, was wir bedurften; du hast es mir gegeben aus der Hand deiner Fülle, wiewohl ich ungläubig war und nicht wert bin der Barmherzigkeit, die du an mir gethan hast!“ — Nach diesen Worten stand er auf und trug das Kästchen als eine Gottesgabe hoch beglückt nach Hause. Während er aber heim ging, dachte er bei sich selbst, wem wohl das Kästchen gehört haben möchte. Er hatte nämlich das Ackerstück von einem Nachbar gekauft, der, durch schlechte Wirtschaft heruntergekommen, nun ärmer und hilfsbedürftiger war als er selbst. Der Vater desselben, der in dem Rufe des Reichthums stand, war in der Kriegszeit